

FORUM/LESERMEINUNG

Bahn-Bremsklotz Liechtenstein

Vorarlberg hat gemäss neuem Verkehrskonzept ein grosses Interesse an einem Ausbau der Bahnlinie Buchs-Feldkirch. Das bestätigte am letzten Donnerstag Vorarlbergs Landesminister Rein in Radio Liechtenstein. Derartige realisierbare Projekte seien wichtiger als ungeklärte Zukunftsvisionen. Solche scharfen Töne aus dem Nachbarland sind neu. Die Kritik gilt klar der Tatsache, dass Liechtenstein mit der Insellösung «Eigen-trasse/Hochbahn» noch immer an einem visionären, unrealisierbaren Projekt hängt.

Doppelte Infrastruktur unsinnig

Liechtenstein verpasst die Chance, zusammen mit Vorarlberg an einer realisierbaren Lösung zu arbeiten, die erst noch viel billiger kommt. Die ÖBB haben nämlich signalisiert, dass sie bereit sind, in die Linie Feldkirch-Buchs zu investieren. Bedingung ist jedoch, dass auch Liechtenstein auf die Schiene als regionales Rückgrat des öffentlichen Verkehrs setzt und investiert. Mit solchen Signalen aus Österreich ist es unsinnig, weiterhin an einer eigenen Infrastruktur-Lösung festzuhalten.

Festige Reaktion aus Liechtenstein

Tags darauf berichtete Radio Liechtenstein über die Entgegnung der Verkehrsministerin Rita Kieber-Beck, die ÖBB verfügen über die Konzession des Schienennetzes in Liechtenstein, sie seien dadurch in der Lage, Grossinvestitionen von sich aus zu tätigen. Sie bräuchten dazu nicht Anhaltspunkte von Liechtenstein. Eine solche Haltung ist schlicht unhaltbar, wenn man bedenkt, dass ein Ausbau ohne die Unterstützung Liechtensteins kaum realisierbar ist und vor allem – zumal klar ist, dass die Investition sich nur lohnt, wenn auch Liechtenstein künftig auf die Schiene setzt. Einen Tag später signalisiert Verkehrsministerin Kieber-Beck im Volksblatt-Interview immerhin, dass «über einen Ausbau der Schiene zwischen Feldkirch und Buchs nachgedacht werden soll.»

Jetzt handeln

Die LGU und der VCL fordern seit Jahren eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im öffentlichen Verkehr. Für ein attraktives Angebot im regionalen Arbeitsverkehr – eine S-Bahn Feldkirch-Buchs – braucht es einen Ausbau der Bahnstrecke durch Liechtenstein, wo immer dies möglich ist. Vorarlberg hat im Rahmen der Erarbeitung des Verkehrskonzeptes die Kontakte zu den Nachbarstaaten gesucht. Liechtenstein hat sich an diesen Treffen jeder konstruktiven Diskussion entzogen – dies ist von einem Vorarlberger Behördenmitglied auch öffentlich beklagt worden. Kein Wunder, dass nun der Kragen platzt. Wir meinen: Es ist Zeit zu handeln.

Regula Mosberger,
Geschäftsführerin LGU

Vetterliwirtschaft der FBP

In einem Leserbrief vom Dezember 2004 habe ich darauf hingewiesen, dass die Regierung Hasler in Abweichung der in der Schweiz geltenden Regelung wiederum zusätzliche Gebühren für die liechtensteinischen Laboratorien und somit insbesondere für das Labor von Regierungsrat-Stellvertreter Dr. Gert Risch, beschlossen hat. Ich warte – und mit mir auch viele andere – bis heute auf eine öffentliche Stellungnahme der Regierung, des Gesundheitsminister oder des Regierungsrats-Stv. Dr. Gert Risch.

Sele Roland, Marianumstrasse 18
Schaan

Anmerkung der Redaktion

Unter der Rubrik Lesermeinungen veröffentlichen wir Meinungen unserer Leserinnen und Leser. Wir bitten Sie, die maximale Länge von 2500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht zu überschreiten. Je früher wir die Leserbriefe erhalten, um so eher erscheinen diese bereits am Folgetag. Briefe, die uns nach 18 Uhr erreichen, können wir nicht mehr am Folgetag veröffentlichen. Besten Dank.
Die Redaktion

Adrenalinkick oder Leitplanke

Illegale Autorennen im Trend: Das fahrlässige Spiel mit dem Tod

VADUZ – Sie fahren gegen «Gegner», gegen den Tacho – und auch gegen das eigene Leben: Illegale Autorennen sind auch in Liechtenstein ein Trend. Im benachbarten Vorarlberg hat sich bereits eine organisierte Szene gefunden. Der Kick aufs Gaspedal: Immer für den Adrenalinstoss, manchmal – mit allen Schutzengeln – direkt ins Krankenhaus.

• Peter Kindle

Sie treffen sich an Tankstellen, auf Parkplätzen und rasen dann wie um ihr Leben: Illegale Autorennen über Landstrassen und über Autobahnen. In Vorarlberg ist dieses Phänomen seit geraumer Zeit bekannt und beschäftigt die Einsatzkräfte über das Selbstverständliche Mass hinaus. «Auch in Liechtenstein finden derartige Rennen statt», bestätigte Polizeisprecher Markus Kaufmann auf Volksblatt-Anfrage. Er erinnerte dabei an den jüngsten Fall, als sich zwei Automobilisten auf der Schweizer Autobahn ein Rennen lieferten, welches nach der Vaduzer Rheinbrücke jäh endete. Endstation Leitplanke. Bitte aussteigen – wenn es noch geht.

Keine richtige Szene

«Es gibt in Liechtenstein keine organisierte Szene, die derartige Autorennen veranstaltet», so die klare Aussage von Markus Kaufmann. «Der Landespolizei sind aber die notorischen Raser bekannt. Sie werden auch bei Kontrollen auffällig.» Ganz anders sieht es im benachbarten Vorarlberg aus – Treffpunkte und Lieblingsstrecken für Raser sind einschlägig bekannt.



Illegale Autorennen: Rasen bis zur nächsten Leitplanke.

Nochmals verstärkte Dimensionen nimmt der «Volkssport Autorennen» in deutschen Agglomerationen an. Nach dem Vorbild von Computerspielen rasen meist junge Männer in aufgemotzten und leistungsoptimierten Kisten um die Wette – und ums Leben.

Schlechte Straßen

Markus Kaufmann hielt gegenüber dem Volksblatt fest, dass Liechtenstein rein topografisch für diese Art von illegalen Autorennen weniger geeignet ist. «Die Strecken mit Tempo-80-Beschränkung sind hierzulande relativ kurz. Des Weiteren gibt es bei uns auch kei-

ne Autobahnen.» Das benachbarte Ausland sei deswegen ungleich attraktiver, da die Ausserortsstrecken länger sind und Autobahnen zu solchen Rennen einladen. So könne auch nicht ausgeschlossen werden, dass sich Liechtensteiner im Ausland an solchen Rennen beteiligen.

Junge Männer

«Imponiergehabe» nennt Markus Kaufmann die Beweggründe für die Teilnahme an illegalen Autorennen. In der Regel seien es jüngere Männer, die das Täterprofil erfüllen und Zielpublikum dieser Raserorgien sind.

Über 30-Jährige seien selten dabei, dennoch: «Ausnahmen bestätigen diese Regel». Bei den verwendeten Fahrzeugen handelt es sich nicht um fabriksneue – in der Regel teure – PS-starke Boliden, sondern eher um ältere Modelle, die getunt und aufgemotzt sind», weiss Kaufmann. Es seien die so genannten High-End-Produkte einzelner Modelle, die vornehmlich von diesen Rasern bevorzugt würden.

Markus Kaufmann hielt gegenüber dem Volksblatt weiter fest, dass die Kontrollen in Liechtenstein nach gewohntem Bild verlaufen. «Es finden die normalen, routinemässigen Verkehrskontrollen statt».

LESERMEINUNGEN



Offener Brief an Herrn Dr. Malin

Sehr geehrter Herr Dr. Malin
Wie ich weiss, sind Sie Landesveterinär. Als Tierarzt haben Sie doch die Verpflichtung, Tiere zu schützen, ihnen zu helfen und ihnen beizustehen. Im Zusammenhang mit dem bestialischen Hundemord und dem katastrophalen Urteil finde ich es sehr befremdend und bedauerlich, dass Sie dazu noch keine öffentliche Stellungnahme abgegeben haben. Meiner Meinung nach wäre das nicht nur Ihr vordringliches Recht sondern auch Ihre Pflicht. Sylvia Kübelbeck,
Im Gapetsch 36, Schaan

Endlich nachdenken

Sie schreiben, dass der Hund Futter im Magen hatte, das nicht von ihrem Paten stammte. Was hat das damit zu tun, dass das arme Tier zu Tode geprügelt wurde. Er ist ausgerissen und hat dann eben irgendwo Futter gefressen. Sie prangern alle Tierschützer und vor allem den Tierschutzverein an, keinerlei Be-

weise zu haben. Frage: Welche Beweise haben Sie denn? Alles, was Sie vorgeben, sind haltlose Behauptungen und Beleidigungen. Ich kann Ihnen nur versichern, dass es absolut ins Leere geht, wenn der Dummste sehen muss, dass Ihr Pate nicht der Täter gewesen ist. Fakt ist, dass die Tat spät nachts geschah, wo soll es da Zeugen geben. Fakt ist, dass der grausam zugerichtete Hund umgehend «entsorgt» werden sollte. Fakt ist, dass nach drei Wochen die beste Spurensicherung nichts mehr finden kann. Fakt ist, dass auch Sie nicht ein einziges Wort des Mitleides für den armen Hund gefunden haben. Fakt ist, dass Sie nur den Tierschutzverein und Menschen mit einem grossen Herz für Tiere angreifen können. Fakt ist, dass ich noch keinen einzigen Menschen getroffen habe, dem ... dieser Hass und die Hetzerei längst zum Hals heraushängt. Das genaue Gegenteil ist der Fall.

Die Lebensgefährtin Ihres Paten war anwesend und sie hat ja auch entsprechend ausgesagt. Warum sollte sie lügen? Fakt ist auch, dass alle Indizien für die Tat Ihres Paten sprechen. Und dass Ihr Pate keine Möglichkeit hatte, sich gegen die Vorwürfe zu verteidigen, weil ihm angeblich von Tierschützern der Mund verboten wurde, das ist absolut lächerlich und können Sie doch selbst nicht glauben. Der einzig wirkliche bedauernswerte, dem alles Mitgefühl gelten muss, ist der dem Menschen treu ergebene wehrlose Hund, der auf so bestialische Art und Weise sein kurzes Leben lassen musste.

Sylvia Kübelbeck,
Im Gapetsch 36, Schaan

Haus Gutenberg

Mitte finden – Versöhnung leben

Dass ich nicht lache

Sechs humorvolle Abende mit Playback-Theater; Leitung: Ella Hoffmann, Theaterpädagogin und Ewald Vogt, Erwachsenenbildner. 19. und 26. Januar; 9., 16., 23. Februar und 9. März 2005 jeweils 19.30 – 21.30 Uhr.

Salutogenese – Geheimnis der Selbstheilung

Drei Vorträge mit Sonja Hämmerle, Gesundheitspraxis Schwerpunkt TCM, zum Thema «Was kann Frau für sich tun?» 27. Januar, 17. Februar, 17. März 2005, jeweils von 19.30 – 21.30 Uhr.

Zauberhaftes am Gutenberg

Ein Zauberkurs für Erwachsene mit dem international bekannten Zauberkünstler Markus Zink, am 30. Januar 2005.

Do-In & Shiatsu

Tausende Jahre alte Tradition der Gesundheitsvorsorge (ähnlich Tai Chi), mit den Heilpraktikern Svenja Michaelis, Arno Balk am 15. und 22. Februar und am 1. und 8. März 2005, jeweils von 19 bis 21 Uhr.

Im Shin Jyutsu

Tausende Jahre alte Kunst zur Harmonisierung der Lebensener-

gie im Körper, mit Daniela Niedermayr-Mathies, Jin Shin Jyutsu-Praktikerin. Am 15. und 22. Februar und am 1. und 8. März 2005, jeweils von 19.30 bis 22 Uhr.

Kommunikation: klar, kompetent, aktiv

Modularer Lehrgang mit Zertifikat des Europ. Aus- und Fortbildungsinstitutes für Kommunikation (EAK)

- Wirksam Sprechen und Zuhören
 - Argumentieren, sich durchsetzen
 - Konflikte angehen und austragen
 - Gewaltfreie Kommunikation
- Leitung: Constanze Sigl (1), Susanne Steidl (2), Roswitha Müller (3) und Willi Tschernutter (4). Am 4. bis 6. März, 3. bis 5. Juni, 23. bis 25. September und vom 28. bis 30. Oktober 2005.

Anmeldungen/Auskünfte:

Haus Gutenberg
9496 Balzers
Telefon 388 11 33;
Telefax 388 11 35;
E-Mail:
gutenberg@haus-gutenberg.li
Internet:
www.haus-gutenberg.li.

1 00423 233 18 00
Ewald Vogt
FL 9494 Schaan
Public Relations als Kommunikations-Architektur